

Glanzlichter am laufenden Band

„Närrische Olympiade“ verzückt 1 500 Besucher

Von unseren Mitarbeiter
Ralf Joachim Kraft

Gaggenau-Hörden. Innerhalb von 25 Minuten waren alle drei Sitzungen der Narrenzunft Schmalzloch Hörden ausverkauft. Doch das sollte nicht der einzige olympische Rekord bleiben. Bei der „närrischen Olympiade“ am Wochenende folgten noch mehr: Im Jahr der Spiele in Brasilien erlebten 1 500 Besucher närrische Höchstleistungen am laufenden Band. In der „Olympiahalle Schmalzloch“ bekamen sie ein Narrenspießlied geboten, auf das sich die Schmalzlocher Sportskannenen mit vielen Übungseinheiten vorbereitet hatten. Sitzungsmoderator Björn Stolle führte in bewährter Weise und mit närrischen Olympiatelegrammen durchs Programm.

Nach dem Einzugs des Närrischen Olympischen Komitees (NOK) und der Hörden hieß es: Die Spaßparade unter

der Schirmherrschaft von Schlempenkönigin Manuela I., Prinz Kevin I. und Prinzessin Larissa I. möge beginnen. Die Tanzgarden verzauberten mit temperamentvoll-olympischen Gardé- und Showtänzen – die Murgpatzen als niedliche „Glühwürmchen im Weltall“, die Murgperlen als flotte Jäger.

Die Flügengarde machte Station in Großbritannien, das Männerballett entführte vor dem großen Finale nach Griechenland. Mit einem feurigen Tanz feierte die Traditionsgruppe „Fürig Barthel“ ihr 40-jähriges Bestehen. Für musikalische Begleitung sorgte die Schulbandkapelle unter Mario Theban. Der „Närrische OB“ Matthias Karcher beleuchtete im Schein des später im Wasserlauge erstickten olympischen Feuers die im Vorjahr in Stadt und Land aufgestellten närrischen Rekorde. Wobei der „Hörderer Zeus“ auch Ortenaus Lärm-schutzwand oder die Aussagen von OB Florus zum Altersheim und zum Rother-



INS „AKTUELLE SPOTTSTUDIO“ luden mit viel Witz und Temperament die „Schaumschläger“ bei den Sitzungen der Narrenzunft Schmalzloch ein: Dabei durften die kommunalpolitischen Turbulenzen um den Damen-Saunetag im Rotherma nicht fehlen. Foto: Kraft

ma entsprechend würdigte. „Die Stadt Gaggenau ist kein Karnevalsverein, wird aber manchmal so regiert.“

Wie man den Fasnetführerschein erhält, erklärten mit Charme und Stimmze die „Schmalzloch-Sisters“. Kaum hatten die Fasnet-Göttinnen die Zuschauer auf ihre Sanges- und Pastekünste getestet, machte „Der Kandidat“ alias Uwe Merkle seine Aufwartung. „Politiker sind wie Tauben. Sind sie unten, freist du sie aus der Hand. Sind sie oben, wirst du von ihnen beschissen“, erklärte der geschätzte Bewerber um den OB-Sessel, der sich den „Lumpenpreis auf hohen Nivaur“ widmete, während sich Isabell Zehner mit neuen Moden befasste. Sei es als „Sombodie“ beim „Harty Adventure Walking“ oder als Vortänzerin beim „Adventure Surprise Dancing“ mit Beteiligung von OB Florus, der beim Ententanz eine gar nicht mal so schlechte Figur machte.

Ziemlich gut schnitten unter dem Motto „Wir beszen uns durch“ auch die Schmalzlocher als in kritischen Songs wie „Wo sind die Clowns in dieser Welt?“ sangen sie gegen alle Chaoten an, die sich durch Nachtanzorgeln boxen und ihren debilen Beitrag dazu leisten, dass

es heißt: „Umzugsteilnehmerabend Ade“. Die letzten Runden bis zum Sieg der Fasnet bestritten, zum Hüllien komisch, die „Büde Gurk von der Murg“ und der neuzugewandte puschippende Gärtner „Gießbert“, Schmalzlochs bester Spritzer.

Gedanken über den Wurm, die „Mäde in Germany“, machten sich die Flieder, die in ungedichteten Weithits und köstlichen Sketchen den VW-Abgaskandal, das Pansen-Gewehr G 36, das Berliner Flughafen-Desaster, die Flüchtlingsskizze, das goldstaube Sommermärchen und die Weihnachts-WM in Katar aufs Korn nahmen.

Nachdem die Hörteleitner Herolde den zweiten Teil eingeläutet hatten, machten sich die „Durchsichtigen Fiddl“ Armin Wild und Ralf Netzer im Jahr ihres 22-jährigen Bühnenjubiläums aus drei Liedern „Auf zum Bierathlon“, brachten mit „Jetzt hoch mal zu, da dummer Bin“, „So ein Scheißbreck“ und „Donda Mä“ Stimmung in die Olympiahalle und setzten mit ihrem Klassiker „Es dat erscht moergens weh“ noch

einen drauf. Die „Schaumschläger“ luden ins „aktuelle Spottstudio“ ein und machten mit Witz, Temperament und verbalem Ausbrüchen ihrem Namen alle Ehre. In einem zwechelfeldströmenden Sketch widmeten sie sich der „Gewalt in der Ehe“, dem Schnauchen. Sie begeisterten als rabulier KSC-Fanblock oder erwiesen als Souzouclique dem „Meister im Zurückrudern“, dem „Schutzheiligen der Mittwoch-Damen-Sauna“, ihre Referenz.

„Durchsichtige Fiddl“ feiern närrisches Jubiläum

Als Sportskanone mit Erfahrung in fast allen Sportarten entspulle sich in einem entzückenden Beitrag der „Fast-Weltmeister“ Eugen Weber, der in seiner unachahmlichen Art von den gescheiterten Versuchen berichtete, sein „zierliches Figurle zu optimieren“.

Mit unübertroffen weiserlicher Theatralik glänzte Armin Wild in seiner Paraderolle als Moschi – eines passionierten Masttrinkers mit fast loosen Pass, der von seinem Kumpel Ralf in wirklich letzter Minute vor dem sicheren Tod durch Verdursten grettet wird. Einfach köstlich.



NACH GRIECHENLAND entführte ein-druckvoll das Männerballett.



DER „FAST-WELTMEISTER“ Eugen Weber überzeugte in seiner unachahmlichen Art.